

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 29

Artikel: Nachtrag zum Goethejahr
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465132>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wit der Wodhe

Müller trifft seinen Schuhmacher Bünzli und frägt ihn:

«Was esch eigentlich dr Onder-scheed zwösche Reparature ond Re-paratione?»

«Ganz eifach. D'Reparature muesch zahle und d'Reparatione nöd.»

Die Glosse der Wodhe

Frage:

Was ist der Unterschied zwischen einem reichen Mann und einem armen Mann?

Antwort:

Der arme Mann hat drei Franken Schulden.

Der reiche Mann hat drei Millionen Franken Schulden.

Man unterschlägt sich durch

Auf dem Kurfürstendamm treffen sich zwei Herren. Begrüssung.

Dann sagt der eine:

«Man hat Sie recht lange nicht gesehen?»

Der andere, zurückhaltend:

«Mmmh ...»

Der erste, zweifelnd:

«Ach?»

Der zweite nickt:

«Hmm ...»

Der erste erstaunt:

«Tss, tss.»

Der zweite, resigniert:

«Tja ...»

Der erste zuckt die Achseln:

«Jaja ...»

Der zweite, abschliessend:

«Der Staatsanwalt hatte sogar noch mehr beantragt.»

Lüften die Hüte. Gehen nach ent-gegengesetzten Richtungen davon.

Wunder der Seekrankheit

Flax macht zum ersten Male in sei-nem Leben eine Seereise. Die Passa-

Happy end?

Im sechsten Akt kam dann das happy end: Fritsch gab der Harry einen langen Kuss ... Es wurde langsam, langsam abgeblend't. Und dann war Schluss.

Die Leute schneuzten sich gerührt die Nase und strömten frohbewegt hinaus zur Strasse. Und zu der Freundin sagte Fräulein Roeder: «Ach, war das schön! Ja, solch Glück, das hat nicht jeder. Doch hätt' ich gar zu gern gesehn, wie die nun weiter glücklich sind!»

Mein liebes Kind!

Sei froh, dass dir der Wunsch niemals erfüllt wird, und dass dein Wissensdurst dir nicht gestillt wird, und dass kein einziger Film dir präsentiert, was alles nach dem happy end passiert. Dann fängt der Ernst des Lebens richtig an. Dann sind sie Ehefrau und Ehemann. Da kommen Kinder. Manchmal kommen keine. Da gibt es Aerger und da gibt es Streit. Da lässt der Mann die Frau zu oft alleine. Da hat für ihren Mann die Frau nie Zeit. Da reicht das Geld nicht hinten und nicht vorne. Da fallen böse Worte oft im Zorne. Da gibt es Zank um jeden kleinen Quark. Und ach, die Schönheit, die verschwindet auch: SIE wird allmählich korpulent und stark, und ER kriegt mit den Jahren einen Bauch ...

Drum merke dir, mein liebes Kind, beizeiten: Das happy end will noch nicht viel bedeuten. Erst das, was nach dem happy end passiert, zeigt, ob das Paar auch richtig glücklich wird. Und weil man das doch vorher niemals kennt — wird halt im Kino immer abgeblend't! ff.

giere sind gerade beim Essen, als die unruhig gewordene See dem alten Kahn einen heftigen Stoss versetzt. Nachdem sich das Schiff wieder aufgerichtet hat, tippt ein Herr Flax auf die Schulter, reicht ihm einen Teller und sagt:

«Zu liebenswürdig, aber ich kau-e mein Beefsteak am liebsten selbst!»

Vorkrieg

Vorkriegsrekruten üben im Gelände. Unter den beobachtenden Offizieren

ist ein Herr aus fürstlichem Hause. Interessiert sieht er einem Einjährigen zu, der sich wie eine Schlange durchs Gelände windet. Nach beendigter Uebung fragt er den Rekruten:

«Was wollen Sie denn werden, Einjähriger?»

«Staatsbeamter, zu Befehl!»

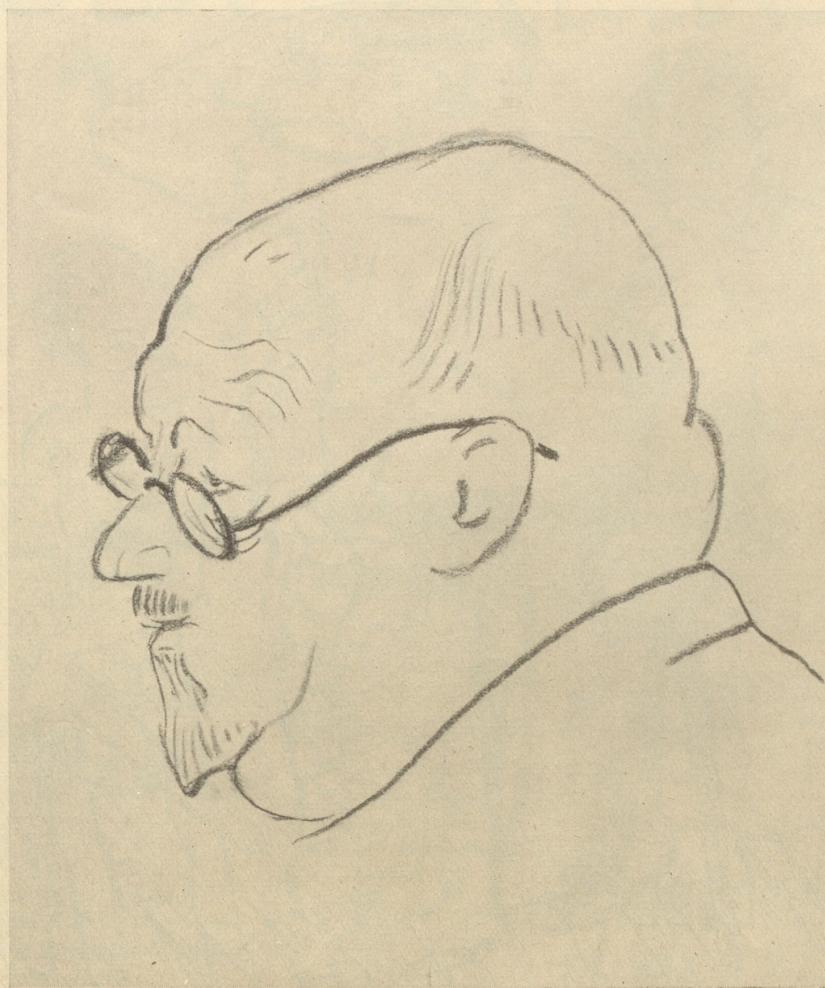
«Soso», sagt der hohe Herr in Erinnerung der eben gezeitigten Leistung. «Sie werden es noch weit bringen, kriechen können Sie!»

Nachtrag zum Goethejahr

Leipzig zeigt zur Feier des Goethejahres eine mit vielen Seltenheiten und Kostbarkeiten gespickte Aus-



Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-Versicherungen



Schweizerische Politiker im Karikaturen-Spiegel des Nebelspalters:

Ständerat Josef Huonder, Regierungsrat, Chur

stellung «Goethe in der Buchkunst der Welt».

In einer Vitrine liegt ein schönes Exemplar der ersten Ausgabe des «Götz».

«Geschichte Götzens von Berlichingen mit der eisernen Hand» steht auf dem Titelblatt.

Ein Biedermann guckt sich das an. Schüttelt ratlos das Haupt und murmelt:

«Hand? Hand? Ich dengge, der Göddz is durch was gandz andres biehmd gewordn ...»

Sieg der Technik

Paul ist Chefkonstrukteur in einem Autowerk. Er lebt und webt in seinem Beruf. Neulich lotsten wir ihn

in ein Kabarett, wo die berühmte Tänzerin Inez Granada del Cocolores auftrat.

Herrgott, konnte das Mädchen die Beine schwingen!

«Wie gefällt sie Dir, Paul?» fragten wir unseren Autobauer.

«Ausgezeichnet!» sagte er anerkennend. «Sie hat eine ganz moderne Konstruktion. Sozusagen Schwinghaxen ...»

Witz- Witz

«Den wievielen haben wir heute?»

«Ich weiss es nicht; aber Du hast doch eine Zeitung in der Tasche, sieh nach.»

«Das nutzt mir nichts, die Zeitung ist von vorgestern.» A. K.

Einem Genießer ins Stammbuch

Seht Ihr das schmunzelnde Behagen,
Das diesen Menschen glücklich macht?
Und selbst in vorgerückten Tagen,
Des Lebens Tragik still verlacht!

Kein Missmut trübt die Atmosphäre
Geniesserischer Fröhlichkeit —
Sie bleibt ihm stets die sichere Fähre,
Vom Feste zur Alltäglichkeit.

Ein Lächeln jede kleinste Falte,
Als Freibrief der Zufriedenheit —
So bleibt er uns der gute Alte,
Im Zeichen der Beständigkeit.

Der helle Schein im Schalksgesichte,
Zwei Aeuglein voll von Schelmenlust.
Das ist die ulkige Geschichte,
Vom glücklichen Franz Kirschenblust.

Alfons Wagner.